



Pressemitteilung

Deutscher Städtebaupreis 2014

Preisverleihung am 09. Oktober 2014 im Neuen Schloss, Stuttgart

Am **9. Oktober** wurde im Neuen Schloss in Stuttgart, im Beisein von ca. 400 Gästen, der **Deutsche Städtebaupreis 2014** verliehen. Ausloberin ist die **Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung** mit maßgeblicher Förderung der **Wüstenrot Stiftung**. Mit dem im Jahr 1979 ins Leben gerufenen Preis werden in der Bundesrepublik Deutschland realisierte städtebaulicher Projekte prämiert, die sich durch nachhaltige und innovative Beiträge zur Stadtentwicklung im städtischen und ländlichen Kontext auszeichnen. Der Preis wird in zwei Sparten vergeben: Neben dem "klassischen" **Städtebaupreis** außerdem ein **Sonderpreis**, der der Akzentuierung besonders dringlicher aktueller Handlungsfelder im Städtebau und in der Stadtplanung dient und für das Jahr 2014 unter dem Titel „**Neue Wege in der Stadt**“ integrative und zukunftsweisende Ansätze bei der Verknüpfung von weiterentwickelten Verkehrsarten mit neuen Raumqualitäten und Mobilitätssystemen zum Thema hatte.

Der Präsident der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Professor **Martin zur Nedden**, charakterisierte in seiner Begrüßung den Preis folgendermaßen: *"Der Deutsche Städtebaupreis kann inzwischen auf eine jahrzehntelange Geschichte zurückblicken. Sein Ansatz, die Stadt und die sie bestimmenden Faktoren als Ganzes in den Blick zu nehmen sowie integrierte Herangehensweisen und die Kooperation von privaten und öffentlichen Akteuren besonders zu würdigen, sind ein Alleinstellungsmerkmal. Es ist gerade in der jetzigen Zeit angesichts der vielfältigen Herausforderungen für die Städte von besonderer Aktualität. Die eingereichten und insbesondere die prämierten Projekte zeigen, dass vielfältige Lösungsansätze mit hoher Qualität zur adäquaten Bewältigung dieser Herausforderungen entwickelt werden."*

Der Vorstandsvorsitzende der Wüstenrot Stiftung, **Joachim E. Schielke**, unterstrich die Bedeutung des Preises gerade in der aktuellen Situation: *„Viele Veränderungen – ich nenne beispielhaft nur die demographischen und die wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen – stellen uns vor neue, ungewohnte Aufgaben, deren Lösung nicht selten echte Herausforderungen darstellen. Eine besondere Dynamik scheinen diese Prozesse in den Städten zu zeigen, die zugleich Bühne und Motor des Wandels sind. Gerade hier – in unseren Städten und Gemeinden – müssen wir frühzeitig reagieren, mit beispielhaften und zukunftsweisenden Initiativen, Projekten und Kooperationen. Städtebauliche Projekte, die innovative und nachhaltige Beiträge für die weitere Entwicklung unserer Städte und Gemeinden bieten, zu finden und als Beispiele vorzustellen, ist der Wüstenrot Stiftung ein ebenso wichtiges Anliegen wie der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung.“*

In seinem mit großem Beifall bedachten Festvortrag "Aktuelle Herausforderungen der Stadtentwicklungspolitik" betonte der Nürnberger Oberbürgermeister **Dr. Ulrich Maly**, Präsident des Deutschen Städtetages und des Bayerischen Städtetages, unter anderem: *„Den öffentlichen Raum für die Stadt und ihre Bürger zurückgewinnen, ist ein ehrgeiziges Ziel im Wechselspiel der unterschiedlichen Ansprüche. Denn die Frage ist: wem gehört eigentlich der öffentliche Raum? Dies zu beantworten wird umso leichter fallen, wenn gute städtebauliche Konzepte so überzeugend vermittelt werden, dass sich auch unsere Bürgerinnen und Bürger davon begeistern lassen. Genau das erwarte ich mir von den diesjährigen Preisträgern des Deutschen Städtebaupreises!“*



**Deutscher Städtebaupreis 2014 verliehen an:
IBA Weltquartier, Hamburg-Wilhelmsburg
Hofstatt, München**

Eine unter der Leitung der Saarbrücker Stadtbaurätin **Dr. Rena Wandel-Hoefer** stehende interdisziplinär besetzte Fachjury vergab erstmals in der Geschichte **zwei Städtebaupreise**. Sie trug damit der aktuellen Situation der deutschen Städte Rechnung, die vor einer breiten Palette von Herausforderungen stehen, denen in unterschiedlicher Weise Rechnung zu tragen ist.

Während das Projekt „Weltquartier“ in Hamburg-Wilhelmsburg beispielhaft zeigt, welche Erfolge bei einer interdisziplinären - unter Einbindung der Bewohner erfolgenden - integrierten Konzeptentwicklung erreichbar sind, stellt das Projekt „Hofstatt“ in München einen bemerkenswerten Beitrag zur Wiedernutzung einer Brache direkt in der hochverdichteten Innenstadt einer Metropole dar.

Die beiden Preisträger tun dies in hervorragender Weise mit der jeweiligen Aufgabenstellung. Die Juryvorsitzende führte in ihrer Laudatio zu den beiden Preisträgern aus:

„Hamburg-Wilhelmsburg zwischen Norderelbe und Süderelbe und in unmittelbarer Hafennähe gelegen – entstand auf einer Insel, die durch den zweiten Weltkrieg und die Flut von 1962 besonders hart getroffen wurde und sich seither in einer scheinbar unaufhaltsamen Abwärtsspirale befand. Die größtenteils in den 1930er Jahren für die wachsende Zahl der Hafenarbeiter erbaute Siedlung der SAGA war trotz des massiven Sanierungsbedarfs bei den aus über 30 Herkunftsländern stammenden Bewohnern sehr beliebt. Um der interkulturellen Nachbarschaft Rechnung zu tragen, wurde die frühzeitige Mitwirkung zum zentralen Element des Umbauprozesses. Im Rahmen der IBA Hamburg 2013, startete ab 2007 ein einmaliger, sämtliche Kulturen vor Ort verbindender Planungsprozess. Die „Interkulturelle Planungswerkstatt“ zeichnete sich durch das Einladen und Abholen der Bewohner an ihrer eigenen Wohnungstüre aus. Sogenannte „Heimatforscher“ – mehrsprachige Studierende der Universität Hamburg – klingelten an den Türen und befragten die Menschen in ihrer Muttersprache nach ihrer Vorstellung von Heimat. Durch diese direkte Kommunikation konnte das Vertrauen in einen den meisten Bewohnern fremden Beteiligungsprozess geschaffen werden. In darauffolgenden Workshops wurden Wünsche an die Wohnungsgrundrisse und die Freiräume diskutiert. Die Ideen dieser „interkulturellen Planungswerkstatt“ flossen als Empfehlungen in das Programm für den städtebaulichen und freiräumlichen Wettbewerb ein. Die wichtigsten Wünsche der Bewohner wie das Beibehalten des Gewerbehofes, ein neues Quartierszentrum, gut anzueignende Außenräume, das Ausformulieren von Treffpunkten bei den Eingangssituationen oder der familiengerechten Grundrisse mit vielen kleinen Zimmern sind mit dem ausgeführten Projekt umgesetzt worden. Das Projekt überzeugt sowohl auf städtebaulicher als auch auf architektonischer Ebene durch maßvolle, präzise gesetzte Eingriffe. Die Setzung der Neubauten generiert einen langen ruhigen Hof, der durch die neuen Querbezüge im Dialog mit der ganzen Siedlung steht.

Die Gebäude wurden bezüglich Statik, Energie und Brandschutz saniert, zudem wurde gartenseitig eine zwei Meter breite Schicht angebaut, wodurch jede Wohnung einen größeren Wohnraum und einen privaten Außenraum erhält. Trotz der verbesserten Wohnqualität sind die Mietpreise dank der sehr niedrigen Energiekosten praktisch unverändert. Der im Rahmen der IBA erstellte „Energiebunker“, der über 3000 Wohnungen mit Wärme versorgt, macht dies möglich. Die Siedlung beeindruckt durch eine einladende großzügige Stimmung mit starkem, Identität stiftendem Charakter. Freiraumkonzept und Architektur schaffen einen starken, aber zurückhaltenden Rahmen, der durch die unterschiedlichen Bewohner vielfältig und bunt ausgemalt wird. Gemeinsam ist es den Projektbeteiligten gelungen auf sozialer, partizipativer und gestalterischer Ebene eine angemessene



Sprache zu finden, so dass das Weltquartier für viele Menschen unterschiedlicher Herkunft zur neuen Heimat wurde.

Der zweite Städtebaupreis stellt sicher in vieler Beziehung ein Kontrastprogramm dar: Das Projekt „Hofstatt München“ umfasst das ehemalige Gelände des Süddeutschen Verlages in der Münchner Innenstadt zwischen Sendlinger, Hacken-, Hotterstraße und Färbergraben, sowie an der Sendlinger Straße das ehemalige Grundstück der Abendzeitung. Die Nutzungen verteilen sich in Wohnen, Büro sowie Einzelhandel. Unterirdisch sind die Gebäude mit bis zu drei Untergeschossen miteinander verbunden. Der Entwurf stellt sich der Aufgabe, in dieser zentralen Lage die urbane Form einer starken Verdichtung zu suchen und gleichzeitig die Eigenart der verbundenen Denkmäler und die Besonderheit der gewachsenen Bebauungsstruktur des Blocks zu erhalten. Hierfür wurden die einzelnen Gebäude individuell entwickelt und ihrer Lage im Stadtgefüge und ihrer Funktion folgend als eigenständige Teile entworfen. Durch das die Autonomie der einzelnen Teile respektierende Entwurfsprinzip konnten benachbarte Gebäude während des Projektverlaufs noch zusätzlich in den Perimeter einbezogen werden, so dass die abschließende Geometrie der Passage eine zusätzliche Vernetzung der Hofstatt über die Dultstraße in Richtung Jakobsplatz ermöglicht. Außerdem wurde das abgeriegelte Geviert im Zuge des Projektes durch eine Passage der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Begleitet vom Thema frei gegeneinander schwingender Bänder wird der Gebäudekomplex über offene Durchgänge und eine Folge von attraktiven Höfen den Passanten zugänglich gemacht.

Leider fiel dem Projekt Hofstatt das 1971 erbaute „schwarze Haus“ von Detlev Schreiber zum Opfer – ein herausragendes Beispiel der Nachkriegsmoderne in München. Die Hofstatt München schreibt jedoch im Sinne eines ganz eigenständigen Weiterbaus mit sieben sehr unterschiedlichen Gebäuden die städtische Situation angemessen und maßstabsgerecht fort. Die Öffnung und die Verbindung zur Stadt stellen ebenso wie die hohe architektonische Qualität einen wesentlichen Gewinn und eine deutliche Aufwertung für das Stadtquartier dar. Die „Hofstatt München“ schafft einen angemessenen Ort für die Stadtgesellschaft.“

Die Jury vergab außerdem drei **Auszeichnungen** an folgende Projekte:

Bad Hersfeld | Schilde-Park

Potsdam | Gartenstadt Drewitz

Wettstetten | Neue Ortsmitte

Ferner wurden sieben **Belobigungen** ausgesprochen. Auch diese Arbeiten zeigen in qualitätsvoller und innovativer Weise Möglichkeiten einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Stadtentwicklung auf.

Erfurt | Quartiersvitalisierung »Die Schottenhöfe«

Hamburg-Wilhelmsburg | Neue Mitte Wilhelmsburg

Hannover | HANOMAG – Neue Leben- und Arbeitswelten im Industriedenkmal

Ilmenau | Neubau Technologieterminal

München | Ganzheitliche Quartiersentwicklung Piusplatz

München | Energetische Modernisierung & Lückenschließung, Zornedinger Straße

Weimar | Herderplatz



Sonderpreis 2014 verliehen an: Neugestaltung des Fischmarktes, Erfurt

Den **Sonderpreis** erhielt die „**Neugestaltung des Fischmarktes**“ in **Erfurt** mit folgender Begründung:

„Der Fischmarkt in Erfurt ist Teil des mittelalterlichen Stadtgefüges Erfurts und einer der historisch wertvollsten Räume der Stadt. Auf diesem Platz befindet sich eine von drei Linien angefahrene hochfrequentierte Straßenbahnhaltestelle, die barrierefrei umgebaut werden sollte. In konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Behindertenverbänden, Erfurter Verkehrsbetrieben und dem Stadtplanungsbüro Dr. Wilke wurden in beispielgebender Könnerschaft nicht nur die Herausforderungen gemeistert, die mit der barrierefreien Integration von Straßenbahnsystemen in sensible historische Stadträume verbunden sind: das Projekt wurde mit einer umfassenden und subtilen Neugestaltung des gesamten, für die Geschichte und das heutige Selbstverständnis der Landeshauptstadt Erfurt bedeutenden Platzraum genutzt. Vor der Umgestaltung fanden vielschichtige Funktionen ihre mehr oder weniger geglückten räumlichen Entsprechungen. Anlieferzonen und Außengastronomie, Straßenbahnschienen, Bodenbeläge und Höhenprofilierung, Stadtmöblierung und Beleuchtung: vieles war gewachsen, in Kompromissen arrangiert, in seiner gestalterischen Qualität beliebig, an einigen Stellen hilflos und unsensibel gegenüber dem historischen Kontext. Ein umfassender Planungs- und Diskussionsprozess wurde für eine ganzheitliche Neugestaltung des Platzes genutzt: eine grundlegende Neuprofilierung des gesamten Platzes bindet die Rampen der Bahnsteige und die Gleistrasse mit Selbstverständlichkeit ein, gibt dem zentralen Platzraum großzügige Ruhe, hebt die Kolonnaden des Rathauses aus der Fläche heraus und schafft auch hier barrierefreien Zugang.

Die Qualität der Gestaltung besticht durch lückenlos durchdachte und zugleich nobel zurückhaltende Ausführungsdetails. Historischen Elementen wie dem Umfeld der Römersäule, den Anschlüssen der Platzflächen an Rathaus oder Ständehaus wird dabei genauso viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuteil wie den taktilen Elementen an den barrierefreien Haltestellen.

Barrierefreiheit ist möglich ohne hilflose ästhetische Kompromisse und starre schienengebundene Systeme lassen sich in sensible Stadträume integrieren ohne diesen ihren gestalterischen „Stempel aufzudrücken“ - dies nachgewiesen zu haben, ist insbesondere das ermutigende Verdienst der Neugestaltung des Fischmarktes in Erfurt.“

In der Sparte „Sonderpreis“ vergab die Jury außerdem zwei **Auszeichnungen** für die Projekte

Berlin | Park am Gleisdreieck

Kassel | Ausbau Goethe- und Germaniastraße

und vier Belobigungen an



Eppingen | Öffentliche Räume der Brettener Vorstadt
Raunheim | Geh- und Radwegbrücke über den Ölhafen
Lebach | Bitscher Platz und Umgebung
Leipzig | Umgestaltung Richard-Wagner-Platz.

In ganz unterschiedlicher Weise wurden auch bei diesen Arbeiten neue Wege, teilweise auch im übertragenen Sinne, beschritten, um neue Qualitäten für den öffentlichen Raum in der Stadt zu gewinnen.

Die Ergebnisse des Städtebaupreises 2014 werden in einer Anfang des Jahres 2015 erscheinenden Publikation, herausgegeben von Professor Werner Durth, der dem Städtebaupreis seit Beginn maßgebliche Impulse unter anderem als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates gibt, unter dem Titel „**STADT BAUEN**“ ausführlich dargestellt werden.

Dokumentationen früherer Städtebaupreise sind in der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung in Berlin erhältlich.

Professor Martin zur Nedden
Präsident der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung

Weitere Informationen finden Sie auf den folgenden Internetseiten:

www.staedtebaupreis.de

www.dasl.de